

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich mit dem Morgen- und Abend-Blatt... mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen... Redaktion und Druck-Expedition: W. Köpcke'sches Verlags- und Druck-Geschäft...

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt.“

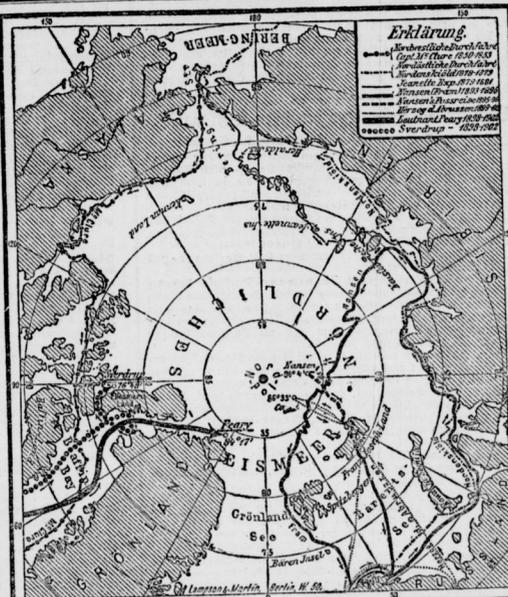
Preis: 1902. — 50. Jahrgang.

Abonnementpreis für Berlin: Vierteljährlich pro Blatt täglich ausgehelt 4.50 Mk. ... Preis des Einzelhefts 10 Pfennig.

Zur Heimkehr Peary's und Eversdrup's.

Nachdem vor wenigen Tagen die beiden Nordpolfahrer Peary und Eversdrup von ihren Reisen ins nördliche Grönland zurückgekehrt sind, ohne den Nordpol erreicht zu haben, wurden die Reisen, bis zu diesem Punkt unserer Erdbeschreibung, immer gerätiger, und es wird daher gerade jetzt, nach diesem neuen Mißerfolg, unsere Leser interessieren, zu erfahren, was bisher auf dem Gebiet der Entdeckung arktischen Jenseits geschehen ist, und welche Mittel die einzelnen Expeditionen ergriffen haben.

In den Jahren 1850—53 gelang es dem Kapitän Mac Clure, durch die Bohringers Meerenge ins nördliche Grönland zu gelangen, in östlicher Richtung die Nordküste Nordamerikas zu umschiffen und dadurch den Nordwestpass zu entdecken. Professor Nordenskiöld fand in den Jahren 1878 und 1879 die sog. nordöstliche Durchfahrt, indem er von Norwegen aus an der Nordküste Europas und Asiens entlang fuhr, während Kapitän Selona mit dem Schiffe „Zemcov“ 1879—1881 versuchsweise vergeblich die Durchfahrt in umgekehrter Richtung zu passieren. Sein Schiff stieß jedoch schon am 5. September 1879 in der Nähe der Geralls-Insel ein und trieb bis 77° 15' nördl. Breite und 155° 51' Länge, wo es am 13. Juni 1881, vom Eise gedrückt, unterging.



Erklärung: 1. Nordwestliche Durchfahrt (Kapitän Mac Clure 1850-53) 2. Nordöstliche Durchfahrt (Professor Nordenskiöld 1878-79) 3. Durchfahrt durch die Bohringers Meerenge (Kapitän Selona 1879-81) 4. Durchfahrt durch die Geralls Meerenge (Kapitän Selona 1879-81) 5. Durchfahrt durch die Fram-Meerenge (Kapitän Peary und Eversdrup 1897-98) 6. Durchfahrt durch die Peary-Meerenge (Kapitän Peary und Eversdrup 1897-98)

Depots mit Lebensmitteln anzulegen und schließlich von dem nördlichsten Punkte Grönlands aus in kurzen gewöhnlichen Schritten den Nordpol zu erreichen. Die schwedische Expedition unter dem Kommando von Peary und Eversdrup ist der erste Versuch gewesen, den Nordpol zu erreichen. Sie sind am 6. April 1898 von der Ostküste von Grönland aus aufgebrochen und haben nach einer mühsamen Reise am 21. April den Nordpol erreicht. Ihre Reise dauerte 37 Tage und sie haben dabei 2500 Meilen zurückgelegt.

Eversdrup, der bekannte Kapitän des „Fram“, welchen schon Hansen zu seiner Reise benutzt hatte, war mit demselben Schiff am 27. Juni 1898 von Christiania abgegangen, um auf dem Wege, den Peary eingeschlagen hat, möglichst weit nach Norden vorzudringen und diese Gegend anzukommen und zu erforschen. Er fand jedoch den Eismeer und so von Grönland befehligt, daß er mit seinem Schiffe umhören und bei dem kleinen Coed's Insel südlich vom Kap Cap Sabine überwinteren mußte. Im nächsten Jahre ging Eversdrup über Grönland, auf der Westküste Grönlands, wo er mit Peary zusammentraf, nach dem Jones Land und erstreckte von hier aus die ganze Ost- und Westküste von Grönland aus. Sein Schiff blieb hier drei Jahre unter 76° 48' Nordbreite eingefroren; erst im Juli 1902 löste eine starke südliche Strömung die Eismassen. Der nördlichste Punkt, den Eversdrup erreichte, lag unter 78° 45' Breite.

Auf der Karte finden unsere Leser all diese Polarreisen. Bei denjenigen, deren Ziel der Nordpol war, ist der nördlichste Punkt angegeben, der auf ihnen erreicht worden ist. Alle bisher ausgeführten Reisen liefern den Beweis, daß ein Vorbringen auf dem Eise des Polarmeeres außerordentlich schwierig ist, und da man noch kein brauchbares Luftschiff erfunden hat, um über der Eisküste hinweg den so beschwerlichen Nordpol zu erreichen, wird sich die Menschheit wohl noch eine Zeit lang abgeben müssen, bevor ihre Weltbegierde in Betreff des Pols (ob Land oder Meer) gestillt werden kann.

Eine neue Militärverlegerin lauscht auf, das haben wir bereits in unserer Notiz „Die sorgfältige Militärverwaltung“ (Nr. 441 der „Volks-Zg.“) festgestellt. Es handelt sich damals darum, die 31 Infanterieregimenter 146—176 auf den Stand von 3 Bataillonen zu bringen. Sehr feinsinnig die „Militär-Zg.“, das Organ der deutschen Offizierskorps, noch andere Herabverrechnungspläne an. Das Blatt behauptet, es sei „unvermeidlich“, doch schon in nächster Zeit die Herabverrechnung mit der Herabsetzung einer namhaften Erhöhung des Kräftekontingents und einer — wenn auch nicht bedeutenden Vermehrung des Heeresstandes (für den Frieden) vor die Parlamente treten wird.

Und das Alles bei einem Defizit von — gut 150 Millionen! Herrliche Anstalten für die Steuerzahler!

Mit gedämpften Gefühlen bekennt sich der österr. Reichstag dem Reichstag für dessen Einwirkung zuweilen Befreiung deutscher Geschäftsbürokratie aus den österr. Wäldern. In dem Schreiben heißt es: Die der deutsche Kaufmannschaft durch die österr. Wälder zugewandten Schäden sind nämlich: aus den von China geleiteten Eisenbahn-Güter-Bahnhöfen zur Höhe von 29 1/2 Gt. bezüglichen, eine weitere Zahlung steht für Ende des Jahres zu erwarten, und damit ist für die Beteiligten der Hoffmann's Name gegeben, daß in nicht allzu ferner Zeit die genannten Schäden fortgeräumt werden können.

Am Tage der Krönung von Belgien liegen noch einige Mitteilungen vor. Programmgemäß erfolgte gestern in Spa die Trauerfeier. Auf dem Wege, den der Leichnam vom Schloß bis zur Kirche führte, bildeten Militär und Marine Spalier. Hinter dem Leichnam schritt der König mit dem Prinzen Albert, danach folgten die Minister, die Generalität und zahlreiche Würdenträger. Prinzessin Clementine hatte sich im Wagen zur Kirche begeben. Nach den amtlichen Bestimmungen sollte die Leiche der Königin gestern Nachmittag um 3 Uhr 40 Minuten in Lachen eintreffen und alsbald in die neben dem Bahnhof gelegene Kirche gebracht werden. Bei der heute stattfindenden Trauerfeier in Lachen wird die Leiche der Königin in die Kathedrale von Lachen überführt werden.

„Ich werde doch nun ihr Erzieher!“ lacht der über den Ernst des Freundes hin. Und dann reißt er an seinem Schürhaken. „Stübli steht sie an. Zeigen kann man sich mit ihr.“ „Hat so was — wart' mal, es giebt 'ne heilige Gacille von Donatello — Du, an die erinnert sie mich.“ „Kann ja sein. Für Weiber hat das heilige und heilige seine Berechtigung. Wenn Du's man noch nicht von mir verlangt.“ Man macht Delmore's Komplimente, dann kommt der alte Konfessionar. Jetzt ist er lächerhaft zu der jungen Frau, er hat kein Amtsgewand abgelegt. Die Frau Konfessionar trägt eine Haube mit ein paar sehr bunten Blumen zu einem würdigen schwarzen Atlaskleid.

„Na, ja,“ spricht sie mit einem hübschen Lächeln, „ich denke jedesmal an die alte Bauerfrau, die mir bei meiner Ankunft im Dorfe, wo mein Altkaus seine erste Warte hatte, sagte: „Die Eh', Frau Balthasar, daß ich'n auch recht erdicht.“ Und so war's. Wie's kommt, weiß man nicht. Und wir hatten neun Jahre aufeinander gewartet. Aber die Eh' ist doch erst das, wo man sich recht kennen lernen kann. Eine verdrehte Schüssel. Nun, uns hat das Defekt abgeben nicht geschadet, und so, liebe Ada, soll's auch bei Ihnen sein.“

Wie sie alle einreden auf sie. Die drei Mädchen loben den Stoff des Brautkleides. Eine Komtesse Hebron, die sich neulich verheiratet, hatte es längst nicht so hübsch, und Minna von Sollen ging sogar in Wulst. Und drei Mädchen über einander. Drängen und Würfeln finden sie auch apart. Und die schönste Kirche und die Menge Menschen. Wenn eine von ihnen heiratet, da muß sie in der Singsang'schen Dorfkirche getraut werden, das verlangt die Tradition ihres Hauses. —

Dann zu Lisde. Wie schön die Blumengewinde sind, die sich durch den Saal ziehen, bekränzte Stühle, das ganze schöne Silber. Letzte Tönung überläßt sich vergnügt das Arrangement, das ihr Wert ist. —

Ab und zu sagt Wodo, „meine kleine Frau“ ganz gefällig, und als er mit ihr leise ansetzt und sich das „lieber Mann“ erbittet, schüttelt sie den Kopf. „Er lacht. „Wird's so lernen, mein Schatz!“ Die Gläser klingen. Es gilt dem Paar, den Eltern; die Gläser klingen. Es gilt dem Paar, den Eltern;

Regenbogen.

Roman von G. Wely.

Wodo von Sungenberg hebt seine junge Frau in den Wagen und arrangiert ihre Schleppe über ihren Rücken. Sie läßt es ruhig geloben. Den Weg zur Kirche hat sie an der Seite ihres Vaters gemacht. Er sprach viel von Wehmuth, die ihn erfillte und wie einlarm er sein werde — doch, es sei der Lauf der Welt. Das Weib müsse dem Manne folgen. —

„Ich werde doch nun ihr Erzieher!“ lacht der über den Ernst des Freundes hin. Und dann reißt er an seinem Schürhaken. „Stübli steht sie an. Zeigen kann man sich mit ihr.“ „Hat so was — wart' mal, es giebt 'ne heilige Gacille von Donatello — Du, an die erinnert sie mich.“ „Kann ja sein. Für Weiber hat das heilige und heilige seine Berechtigung. Wenn Du's man noch nicht von mir verlangt.“ Man macht Delmore's Komplimente, dann kommt der alte Konfessionar. Jetzt ist er lächerhaft zu der jungen Frau, er hat kein Amtsgewand abgelegt. Die Frau Konfessionar trägt eine Haube mit ein paar sehr bunten Blumen zu einem würdigen schwarzen Atlaskleid.

Den einleitende Momente erhalten den bereits erschienenen Teil dieses Romans auf Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.